

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM. 1,85 (einfach) 25 Pf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einfach) 21 Pf. Postzeitungsgebühr) ausgl. 36 Pf. Postgeb. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Angelen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Schauer Str. 9/8. Fernruf: 19 07 21. — Druckerei: Volkshochschule Berlin Nr. 249 19. Postkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin SW 85. — Verlags- u. Geschäftsverwalter: Berlin-Schöneberg.

# Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## 1200 Mann in zwei Tagen verloren

### Schwere Verluste der USA-Luftwaffe bei ihren Terror-Angriffen Ungezügelter Angriffsgeist der deutschen Jäger — Erbitterte Luftkämpfe

Berlin, 11. Oktober. Bei dem in den Mittagsstunden des 9. 10. durchgeführten Angriff nordamerikanischer Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung mehrerer Ortschaften im deutschen Ostereich schloßen unsere Jagdgeschwader gemeinsam mit der Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine, wie im Wehrmachtbericht bereits erwähnt, nach bisher vorliegenden Meldungen 83 schwere viermotorige Bomber ab. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abdröhnten, dürften erfahrungsgemäß auf dem Rückflug ins Meer gestürzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Die Luftschläge, die in großen Höhen zwischen Ostpreußen und der Danziger Bucht geführt wurde, dauerte mehrere Stunden an, und immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger in die mit großer Erbitterung geführten Luftkämpfe ein. Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Jagdflugzeuge mit kleineren und schwereren Geschützen wirkungsvoll in Tätigkeit. Hierbei wurden ein nordamerikanischer Bomber durch einen Volltreffer buchstäblich in Stücke gerissen.

Wie immer traten unsere Jäger den feindlichen Terrorverbänden mit zäher Entschlossenheit entgegen und kürzten sich im Vertrauen auf die Schnelligkeit und Wendigkeit ihrer Flugzeuge und die Überlegenheit ihrer Waffen in ungeheuren Angriffsschritten auf die feindlichen Bomber. Gegenüber verlusteten die USA-Piloten, mit ihren viermotorigen Bombern auszuweichen. Ungeachtet des wütenden feindlichen Abwehrfeuers blieben unsere Jäger am

Feind, und schon nach kurzem Feuerwechsel führten die ersten Terrorbomber brennend ins Meer. Von ihren Angriffspunkten abgedrängt mußten die USA-Piloten daher ihre Bomben teils im Notwurf lösen. Im Verlauf der mehrstündigen erbitterten Luftschlacht brachten unsere Jäger mit dem unaufhörlichen Feuer ihrer Bordwaffen Bomber zum Absturz. Eine Messerschmitt-Stafler jagte bei diesem Kampf aus einer feindlichen Bomberwelle binnen 9 Minuten einen ganzen Schwarm von 4 Flugzeugen heraus.

Das Eindringen der feindlichen Terrorverbände in den deutschen Ostereich, bei dem die Zivilbevölkerung in Anklam, Götzenhagen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete den Feind wiederum schwere Opfer, die mit über 600 getöteten oder in Gefangenschaft geratenen USA-Piloten nicht zu niedrig gegriffen sind. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Besatzungen konnte das Leben retten. Die USA-Luftwaffe hat damit innerhalb zweier Tage allein an der europäischen Front des Luftkrieges rund 1200 Mann verloren.

Es besteht kein Zweifel, daß die Anglo-Amerikaner ihre Terrorangriffe auf deutsches Gebiet in den letzten Tagen wesentlich verstärkt haben. Reichsminister Dr. Goebbels hatte in seiner Rede zum Erntedankfest bereits davor gewarnt, unangenehm, daß Männer wie Churchill und Roosevelt doch eines Tages zu besserer Einsicht kommen und den Terrorluftkrieg aufgeben könnten. Wenn tatsächlich eine Woche lang nur wenige Einsätze vor sich gingen, so war letzteres eine über England liegende Schlafmütze schon sehr daran. Raum hatte sich das Wetter gebessert, als die Anglo-Amerikaner noch neuer und in verstärktem Umfange zu schweren Terrorangriffen übergingen. Sie haben der Bevölkerung der betroffenen südwestlichen, nordwestlichen und nördlichen Reichsgebiete von neuem jäheres Leid zugefügt. Sie haben aber hierbei durch die deutsche Luftabwehr Verluste hinnehmen müssen, die beweisen, daß die Gegenmaßnahmen auf deutscher Seite stärker und wirksamer geworden sind. In 24 Stunden wurden 107 Abflüge und am Sonnabend bei den Einsätzen im Ostereich sind jetzt 62 Abflüge erzielt, zusammen 169 Abflüge, eine Zahl, die für sich spricht und den Anglo-Amerikanern einiges zu sagen haben wird; denn mit diesen Flugzeugen gingen auch mindestens 1200 Mann stiegenes Personal verloren.

Dr. Goebbels sprach am 3. Oktober davon, daß auch in Zukunft der Luftkrieg Rückschlüsse und Vorteile auf unserer Seite bringen werde. Das deutsche Volk weiß nämlich, daß die Erfolge in der Abwehr des Terrorluftkrieges stark vom Wetter abhängen und daß es auf Grund gelegentlicher ungünstiger Wetterverhältnisse vornehmen

kann, daß die Terrorgeschwader geringere Verluste erleiden. Aber das sind Einzelergebnisse, während das Gesamtbild zeigt, daß die deutsche Abwehrkraft im Steigen begriffen ist. Die feindlichen Verlustzahlen weisen es aus.

Das weiß man auch in London und Washington. Denn die Berichte über die letzten Terroraktionen lauten anders als bisher. So heißt es in der amtlichen Meldung aus dem Hauptquartier der USA-Luftstreitkräfte über die Einsätze des Sonnabends: „Die Verbände trafen während des ganzen Unternehmens auf außerordentlich schweren Widerstand. Beim ersten Teil ihres Anfluges wurden sie von feindlichen Jägern gefolgt. Die feindlichen Flugzeuge unternahm wiederholte heimtückische Angriffe auf die Festungen und folgten ihnen auf dem Rückflug den größeren Teil der Strecke. Manche Jagdflugzeuge verließen, der Widerstand des Gegners sei sogar härter als bei dem Angriff auf südwestliches Gebiet im August gewesen.“

Eine englische Stimme stellt zum Luftkrieg fest, daß Deutschland in Bezug auf seine Jagdflugzeuge niemals in einer besseren Lage gewesen sei als im gegenwärtigen Augenblick. Und ein nordamerikanischer Sachverständiger gelangt zu der Feststellung, daß die deutsche Jagdabwehr ausgezeichnet funktioniert.

Danon haben sich die Engländer und Nordamerikaner allerdings in den letzten Tagen und Nächten überzeugen können. Ihre Feststellungen gleichen alle in der Frage, ob die schweren Verluste an Menschen und Material noch in irgendeinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden stehen. Aber alle diese Ermüdungen werden die Kriegsverbrecher nicht hindern, im Luftkrieg auch weiterhin jedes Mittel anzuwenden, von dem sie glauben, es könnte das deutsche Volk mitreißen. Das deutsche Volk aber weiß, daß der Terror eines Tages gebrochen wird und daß bis dahin unsere Abwehr stärker und stärker wird.

Berlin, 11. Oktober. Die britisch-nordamerikanischen Terrorangriffe während der letzten 24 Stunden haben der Bevölkerung der betroffenen Gebiete durch Zerstörung von Leben, Gesundheit und Eigentum großes Leid gebracht. Die deutschen Abwehrkräfte haben aber auch, wie der Wehrmachtbericht vom 9. 10. mit der Bekanntheit von insgesamt 107 Abflügen britisch-nordamerikanischer Flugzeuge beweist, die Unternehmungen der feindlichen Terrorbomber zu einem erheblichen Maße werden lassen. Die britisch-nordamerikanischen Terrorbomber mußten ihre Unternehmungen teuer bezahlen. Die bei Tage über dem nordwestdeutschen Küstengebiet erzielten Abschüsse ergaben sich wieder um so schwerer, als die nordamerikanischen Bombenverbände von starkem Jagdflugzeug begleitet waren. Es gelang jedoch den deutschen Jagdgeschwadern schon im ersten Ansturm, sich unmittelbar auf die viermotorigen Bomber zu

würzen und ihre Reihen zu lichten. Flakbatterien der Kriegsmarine und der Luftwaffe zogen durch ihr gut liegendes Feuer ebenfalls dazu bei, daß dem geplanten Angriff ein wesentlicher Teil seiner Wirkung genommen wurde. Einen weiteren großen Anteil an Abschüssen ergab dieser 24 Stunden hatten die deutschen Nachtjäger, die sich in der Nacht zum 9. 10. über Nordwestdeutschland den einfliegenden Terrorbombern entgegenwarfen und ihnen gleichfalls zusammen mit den Batterien der Flak und der Kriegsmarine empfindliche Verluste zufügten. Viele der viermotorigen Terrorbomber wurden bereits beim Anflug vernichtet oder im Augenblick ihres verheerendsten Bombenwurfs auf Wohngebiete Opfer der deutschen Abwehr. So mehrten sich die Verluste des Feindes, am 8. 10. und in der folgenden Nacht an allen Fronten durch die deutsche Abwehr zu der bemerkten Vernichtung 107 meist viermotorigen feindlichen Flugzeugen mit fast 1000 Mann stiegenes Personal.

## Schwedische Psychologie

Prof. Dr. Sofman von Leers

Russen und Schweden sind alte Feinde. Diese Erkenntnis kommt nicht von uns, sondern von Gustaf Erik XIV. König von Schweden, dem späteren König Erik XIV. schrieb: „Der Mosto-Monarchie, Macht und Gewalt rings um die ganze Erde hier in Europa zu bekommen, wie die Türke in Asien und Afrika hat. Und es ist höchlich zu befürchten, daß er mit der Zeit eine solche Macht in Europa erlangen wird, wie dies den Türken infolge der Zwietracht, Uneinigkeit und Verwässern der Griechen vor Zeiten in Asien gelungen ist, wenn nicht die christlichen Herren und Regenten um die Erde beizugehen daran denken, solchem tyrannischen Vorhaben ernstlich zuvorzukommen.“

Dieser große und bedeutende schwedische König sah völlig richtig die Entwicklung kommen. Die schwedische Großmacht, die die Welt ausgebaut haben, ist von niemand anders als von Rußland ruiniert worden. Die verlorenen Kriege gegen Rußland unter Karl XII., dann 1778-1791, dann 1808-09, haben Schweden dem Feind für einen auch politisch noch mitzählenden Macht in das Hauptquartier eines Staatsweins, dem man große Politik nicht mehr vertraut, geschleudert. Die Schweden haben seitdem jede Gelegenheit, wieder eine politische Rolle in der Welt zu spielen, verpaßt.

Als ihr König Karl XII. Bernadotte im deutschen Freiheitskrieg gegen Napoleon eintrifft, war es kaum mehr als eine Episode; als Karl XV. Dänemark Hoffnungen auf schwedische Unterstützung in der schleswig-holsteinischen Frage machte und den politischen Standpunkt aus Schweden, zog es Schweden vor, das gegebene Wort seines Königs wegzunehmen und sich lieber doch nicht die Finger zu verbrennen. Als im Weltkrieg die Entschädigung um Finnland 1917 heranzit und alle Welt erwarbete, Schweden wurde dem Freitrittskampf Finnlands, gegen die Russen zu Hilfe kommen, nachgehende Hindernisse hindurch die Schweden für Finnland geschoben hatten, melbeter sich ein paar brave Schweinisse aus Schweden. Schweden selber aber blieb neutral und nahm es den Deutschen übel, daß sie Finnland befreit hatten. In diesem Krieg ist es wieder das gleiche. Schwedens Sympathie ist in der Frage seiner Bevölkerung auf der englisch-amerikanischen Seite, die in Wirklichkeit Schweden gar nichts geben kann und will, die ohne Bedenken bereit wäre, Schweden den Sowjets zum Frühstück zu servieren; man hat schließlich ein wenig Hilfe nach Finnland geschickt — im übrigen nimmt man Deutschland gegenüber übel. Man nimmt übel, daß Deutschland so ist, wie es ist, daß Deutschland kriegerische Erfolge gehabt hat, daß es die Sowjets bis in die Ukraine zurückgeworfen hat, daß es Dänemark und Norwegen befreit hat: man nimmt ihm eigentlich alles übel.

Es gibt kaum ein sonderbarer geistiges Verhältnis als das zwischen Deutschland und Schweden. In Deutschland besteht eine alte Volkshäberei für Schweden, ja fast eine Schweden-Schwärmerei in manchen Kreisen. Ernst Moriz Arndt ist ihr erster großer Kinder gewesen, deutsche Schweden-Reisende, gebauert von dem nordischen Sommer, von den hübschen, bunten Dörfern und dem lauberen Lande, der flugvollen Sprache, den großen Wäldern, haben die Schweden-Schwärmer weiter verbreitet. Auch hat Schweden immer eine große Anzahl Denker und Dichter gehabt, von denen einige in Deutschland herzliche Sympathie fanden, schon weil sie selber Deutschland gegenüber freundlich und aufgeschlossen waren. Sven Fredin, wirklich ein treuer Freund Deutschlands, Berner af Heidenstam, Geijerstam, von den

## Der 309. Eisenlaubträger

Führerhauptquartier, 9. Oktober. Der Führer verließ am 5. Oktober das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel S. Schreiber, Zugführer in einem Konstanzer Sturm-Regiment, als 309. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als der Feind in der diesjährigen Frühjahrsschlacht im Ostpreußen sein entscheidungsludendes Massenangriff führte, hielt der damalige Feldwebel Schreiber mit zwei Gruppen eine beherrschende Höhe. Einmal führten die Sowjets im Laufe einer Nacht bis Regimentsstärke gegen die Höhe an, aber jedesmal wurden sie von Feldwebel Schreiber und seiner kleinen Kompanie unter dem Kommando des Feldwebels S. Schreiber unter dem Kommando des Feldwebels S. Schreiber, als Verstärkungen herankamen, einen Gegenstoß und warf die feindlichen in seine Linien einbringenden Volksgenossen wieder zurück. Am 31. März 1943 wurde der 23jährige Feldwebel für diese Tat mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Während der Sommeroffensive im Ostpreußen hat sich der nunmehrige Oberfeldwebel wiederholt als tapferer und umsichtiger Führer und Vorkämpfer seines Juges erwiesen. Bei einem Stoß in die feindlichen Bereitstellungen griffen die Sowjets mit starken Kräften die offene linke Flanke des Juges Schreiber an. Einmal führten die Sowjets mit einer verletzten Kompanie aus einer im Kornfeld verborgenen Unterstellung vor, fünfmal warf Schreiber sie ohne Unterbrechung schwerer Waffen im Nahkampf wieder zurück. Wenige Tage später brach er mit seinem Zug in stark ausgebaute Feststellungen der Volksgenossen ein, nahm im Handstreich 15 Bunker und machte über 90 Gefangene.

Am 3. August war der Feind rechts des Juges Schreiber in die deutschen Stellungen eingebrochen und setzte sich mit zwei Kompanien in den Gräben fest. Aus eigenem Entschluß führte der Oberfeldwebel seine Grenadiere zum Gegenstoß vor. Seinem Zug vorausführend, warf er die zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets zurück, gewann die Hauptkampflinie zurück und hielt sie gegen weitere starke Angriffe der Volksgenossen.

Oberfeldwebel Josef Schreiber, am 24. Dezember 1919 als Sohn des Landwirts August Sch. in Mündersdorf (Kreis Sigmaringen) geboren, besuchte die Volks- und Oberschule in Wehrhagen und trat 1938 als Freiwilliger in ein Konstanzer Grenadier-Regiment ein. 1941 wurde er zum Feldwebel, 1943 zum Oberfeldwebel befördert. Schreiber gehörte bis zu seinem Eintritt ins Heer der SS an.



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Scheffler (Wb.)  
Guten Appetit  
Auf dem Panzerwagen verzehrt die Besatzung ihr warmes Essen